

Es herbstelt

Autor(en): **Varlin [Guggenheim, Willy]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **55 (1929)**

Heft 45

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der überwertige Hund.

bö Bö,
Neulich hab ich meinem einzigen treuen Freund, dem Bernhardiner, den Brief des J. P. K. vorgelesen, und nun hat er mir, nachdem er eine philosophische Stunde verbracht hatte, beiliegenden Brief diktirt. Ich gehe vollständig einig mit ihm.
Gr. Gr.

Betrifft Briefkasten.

Lieber Ipeka, es hat mich in meiner unschuldsvollen Bernhardinerseele tief betrübt, dass du so unliebevoll sprichst über uns Hunde. Das Raubtierblut färbe sich immer wieder durch! Ich bitte dich. Wann sagt man von einem Menschen, er sei auf dem Hund? Etwa wenn er sein Raubtierblut durchfärben lässt? Nein, im Gegenteil, wenn er recht gottserbärmlich an Leib und Seele drunten ist, wenn er ein ganz langweiliger, lächerlicher Abwaschhudel geworden ist! Beileibe will ich damit nicht etwa sagen, dass wir Hunde lächerliche Abwaschhudeln sind. Oh nein. Aber Raubtiere sind wir trotzdem nicht. Meine Herrin solltest du mal reden hören! Aber die nimmt sich die Mühe gar nicht, sich über eines Mannes unlogische Reden aufzuregen. Aber ich weiss, was ich weiss. Meine Herrin streichelt meinen Kopf im Tag zwanzig mal mehr als den ihres Mannes. Sie sagt mir im Tage siebzig mal, ich sei ihr einzig geliebter Freund, das sagt sie dem Mann bloss einmal im Monat, wenn er Zahntag hat.

Jedenfalls weiss ich ganz genau, dass ihre richtige grosse Liebe mir gehört, und dass sie die Männer bloss braucht zum Theaterspielen. Und dabei bildet sich jeder ein, er sei der Richtige! Ich bitte dich, wo bleibt das Rassenbewusstsein? Ihr Menschenmänner seid alle Bastarde! Deshalb auch deine laienhafte Ansicht über dies Thema. Bitte, ich bin eingetragen im schweiz. Hundestammbuch, bitte, ich bin prä-

miert worden an der internationalen Ausstellung in Bern, bitte, wenn meine Herrin mit mir durch die Lauben geht, bleiben alle Leute stehen und sagen: Welch wundervolles Tier! Bitte, wo ist dein Stammbaum. Bitte, hast du schon mal einen silbernen Pokal gekriegt für deine makellose Schönheit und für dein tadelloses Benehmen, und ist bei dir schon mal auf der Strasse jemand vor Bewunderung stehen geblieben?? Ja ja, das sind Dinge, die du in deinem durch Jahrhunderte verbastardeten Gemüt nicht richtig beurteilen kannst. Darum schweig lieber, du machst dich bloss lächerlich. Weissst du, was meine Herrin zu mir sagte neulich? Sie gäbe lieber alle Männer gratis her, als für 2000 Franken mich! Sperr mich bloss mal nicht nur acht, sondern vierzehn Tage ohne Fressen mit meiner Herrin ein! Wir werden es durchhalten, alle beide. Aber das garantiere ich dir, mit dir liesse sie sich nicht eine Stunde lang einsperren! Ich habe schon drei Tage nichts zu Fressen gekriegt, weil der bö Bö alle Manuskripte meiner Herrin zurückschickt. Weissst du, was ich tat? Ich trank Wasser und raspelte Holz, und tröstete meine Herrin, gab ihr die Tatze und sagte ihr, der bö Bö sei halt auch nur so ein Menschenbastard, der nichts von Rasse und Reinkultur verstehe. Darauf brachte der Briefträger Geld, ich kriegte Knochen und meine Herrin Zigaretten, und wir waren wieder selig. Also bitte gehe in dich und belästige

Mit Freunden in Bern

isst man in der
Schmiedstube
Groß-Restaurant

Diners und Soupers
von Fr. 3.— an
Off. Moulin à Vent,
Chablis, Médoc
Feldschlößchenbier

nicht weiter mein reines, mein rassenreines Bernhardinergemüt mit deinen menschlich-kleinlichen Redensarten.

Mit entsprechendem Wedeln, Pazzo.

— das ist aber greut, lieber Pazzo, und wenn deine Herrin so gut schreiben würde wie du, so müssten wir ihr die Manuskripte sicher nicht zurückschicken. Dann wären wir auch kein bö Bö sondern ein li Bö. Da du aber so ein braver Wauwau bist, wollen wir dir einen guten Rat geben. Diktier du in Zukunft alle Geschichten und zwar grad so frisch und einfach wie diese hier. Ein männlicher Wauwau ist immer noch gescheiter als ein weiblicher Dada — so kann es also nicht fehlgehen. Für die Seite der Frau brauchen wir immer Beiträge. Grüezi-grüezi!

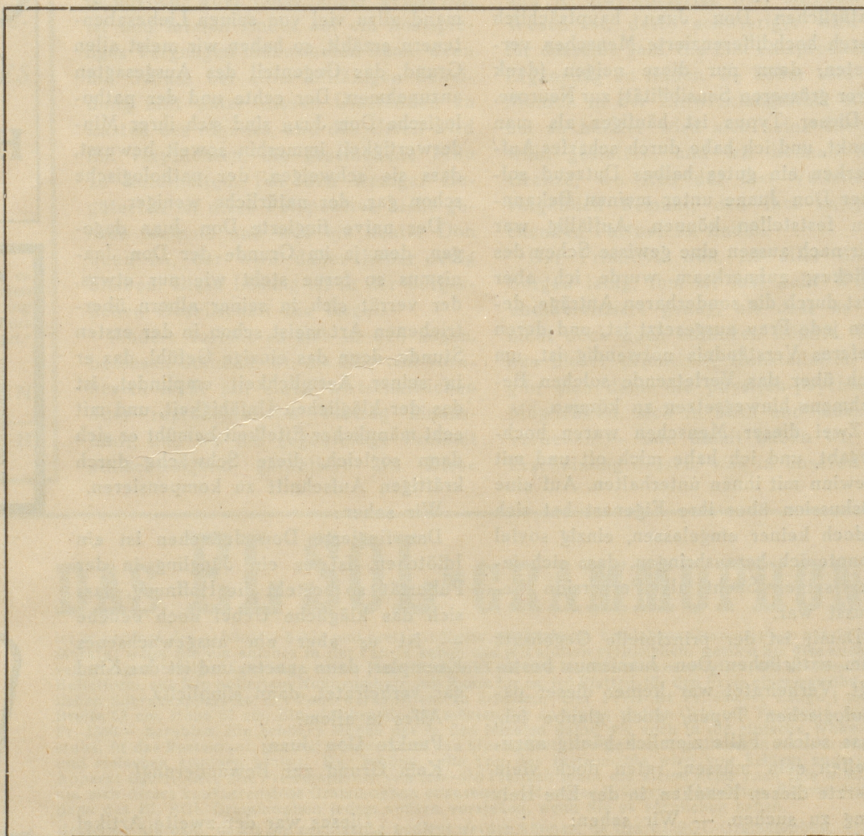
E. K. in Z. Die Geschichte von dem siebenjährigen Jungen gefällt uns. Wollen Sie sie nicht etwas wirkungsvoller ausarbeiten? In der vorliegenden Form könnten wir sie höchstens unverbindlich im Briefkasten bringen. Also versuchen Sie's. Grüezi.



Un Cognac Roffignac
un nectar
de connaisseur!

Es herbstelet

Guggenheim



Jegers, ischt das wieder en Nebel,
me sieht kän alte Huet.

